

# Grenzenlose Gemeindearbeit

## Theologischer Aschermittwoch in Marienkirche Gimte

VON HANS-PETER NIESEN

Gimte – Anette Surup verließ den Theologischen Aschermittwoch des evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Hann. Münden in der Marienkirche Gimte mit einer Erkenntnis: „Der Abend hat mir die Angst genommen. Mit regioloal kann die Gemeinde übergreifende Zusammenarbeit funktionieren.“

Vorausgegangen waren 90 Minuten Vortrag und Gedankenaustausch mit rund 30 Besuchern zum Thema „Kirche mit Zukunft - Starke Regionen brauchen starke Gemeinden“.

Den Vortrag hielt Pfarrer Christhard Ebert vom Institut für Gemeindeentwicklung und missionarische Dienste in Dortmund. Dahinter steht die Frage: Soll die Kirche ihre Angebote regional bündeln oder sollen die Kirchengemeinden vor Ort die Hauptakteure kirchlichen Handelns bleiben?

Christhard Ebert brachte den Begriff regioloal in die Diskussion angesichts schwindender Mitglieder und fehlenden Pastorennachwuchses. Damit meint er – verkürzt – eine Zusammenarbeit über die bisherigen Grenzen hinweg mit einer Profilierung der Gemeinden, die einander dadurch mit ihren Angeboten ergänzen können. Er räumte aber auch ein: „Das bedeutet einen Abschied vom Vollprogramm. Dafür machen aber alle etwas füreinander.“

Voraussetzungen dafür seien unter anderen die Formulierung von gemeinsamen Zielen, Zeit, ein Klima des Vertrauens, die Motivation der Mitarbeiter, die Übernah-



Hielt Vortrag: Christhard Ebert (links), hier mit Matthias Luskow.

FOTOS: HANS-PETER NIESEN

me von Verantwortung und die Förderung der Mündigkeit: „Wir tun es auf Basis unseres Glaubens.“

In der sich wandelnden Gesellschaft werde die Kirche werbender unterwegs sein müssen, um Menschen zu erreichen. Die institutionelle Kraft schwinde, gleichzeitig wachse der individuelle Bedarf. Seine Schlussfolgerung: „Wir müssen inhaltlich stark sein und Relevanz bieten.“ Berling Rosenthal-Zehe (Scheden) wies auf die verschiedenen Angebote in ihrer Gemeinde hin, beispielsweise Blaulicht-Gottesdienste, um Menschen anzusprechen, die sonst gar nicht oder wenig in der Kirche zu sehen sind. Gemeindegrenzen spielen für sie kaum eine Rolle. „Wenn mich ein Thema inte-



Berling Rosenthal-Zehe wies auf verschiedene Angebote hin.

ressiert, breche ich dahin auf.“ Pastorin Annette Lapp (Scheden) mahnte Offenheit in den Gemeinden an, „auch wenn der Niederschedener auf der Oberschedener Kirchenbank sitzt“. Ihr Kollege Matthias Luskow als Gastgeber des Abends findet die Pro-

filierung der Gemeinden „ganz schön im Sinne gegenseitiger Bereicherung“. Superintendent Thomas Henning nannte das Vorgehen „sehr verheißungsvoll. Es lohnt regioloal zu schauen und ein gemeinsames Ziel zu finden.“